

## T-04.2 Verschiedenes - Waldpolitik

Antragssteller*in:	LAG Ökologie, LAG Wald, Landwirtschaft und ländlicher Raum
Gegenstand:	Waldpolitik
Antragskürzel:	W-01

### 1 Rettet den Wald - von NRW bis Amazonien

2 Weltweit sterben derzeit die Wälder – lokal bei uns in NRW und global. Der Hambacher Forst wird durch  
3 den Braunkohletagebau Hambach schrittweise zerstört, der Teutoburger Wald immer mehr dem Kies- und  
4 Kalkabbau geopfert und im Kreis Oberberg soll wiederum für ein Gewerbegebiet ca. 50 ha Wald verbraucht  
5 werden. Die Wälder in NRW, Deutschland und Europa sterben aufgrund der Dürre in Folge der Klimakrise,  
6 einer verfehlten Forstpolitik oder reinen wirtschaftlichen Interessen die zu Flächenfraß und Holzraubbau  
7 führen. Der Tropenwald in Amazonien, Afrika und in Asien wird abgebrannt, um Rindfleisch, Soja, Palmöl,  
8 Holz und Zellstoff für die Industrieländer zu produzieren – auch für NRW. Daher hat NRW eine vielfältige  
9 Verantwortung zum Schutz der Wälder!

10 Ziel muss es sein, die grundlegenden Funktionen der Waldökosysteme wiederherzustellen, zu erhalten und  
11 zu fördern. Dies ist Voraussetzung dafür, dass Wälder ihre Anpassungs- und Selbstregulationsfähigkeit wie-  
12 dergewinnen und vielfältige ökologische Leistungen erbringen können. Eine andere Form der Globalisie-  
13 rung im Sinne globaler Verantwortung auch für die Wälder dieser Erde ist eine Grundvoraussetzung für die  
14 Begrenzung des Klimawandels, für eine Veränderung des enormen und verschwenderischen Konsums vor  
15 allem in den westlichen Industrieländern und für eine ökologisch-soziale Transformation, die allen Men-  
16 schen das Recht auf ein gutes Leben ermöglicht.

17 Die westlichen Industrieländer sind durch ihr Konsumverhalten wichtige Treiber der Waldzerstörung in an-  
18 deren Regionen der Welt. Dies gilt insbesondere für die Tropenwälder, in denen Millionen Hektare Wald für  
19 Soja- und Palmöl-Monokulturen abgeholzt wurden und werden. NRW ist als bedeutender Standort der  
20 Massentierhaltung am Niederrhein und im Münsterland und mit einer hohen Zahl von Konsumenten maß-  
21 geblich mitverantwortlich.

### 22 Ökosystemleistungen des Waldes

23 Wälder sind durch ihre Ökosystemleistungen für Mensch und Umwelt unverzichtbar und daher von zentra-  
24 ler Bedeutung:

- 25 • Lebensraum für Tiere, Pflanzen, Pilze und Mikroorganismen: Ohne die Vielfalt im Wald – auch im  
26 Waldboden - wären die meisten der nachfolgend genannten Leistungen nicht zu erfüllen;
- 27 • Rohstofflieferant: Wälder liefern den nachwachsenden Rohstoff Holz, der sehr vielseitig einsetzbar  
28 ist;
- 29 • Klimarelevanter CO<sub>2</sub>-Speicher: Wälder speichern große Mengen Kohlenstoff in ihrer Biomasse  
30 (Waldspeicher). Dort nachwachsendes und nachhaltig genutztes Holz (Produktspeicher) substituiert  
31 darüber hinaus klimaschädlichere Baustoffe wie Beton und Stahl und fixiert damit langfristig klima-  
32 schädliches CO<sub>2</sub> (Substitution).

- 33 • Klimaregulation: Wälder beeinflussen das Klima klein- und großräumig, vor allem durch Transpirati-  
34 on von Wasser und damit verbundener lokaler Abkühlung, Verringerung der Windgeschwindigkeit  
35 und Umwandlung der Sonnenenergie im Rahmen der Photosynthese in Stärke
- 36 • Wasserspeicher und -filter: Bäume und Waldboden halten Niederschläge zurück und filtern das  
37 Wasser. So tragen sie zum Hochwasserschutz bei und zur Bildung sauberen Grundwassers;
- 38 • Schutz vor Erosion: Die Pflanzen des Waldes und insbesondere das Wurzelwerk der Bäume schüt-  
39 zen vor Erosion;
- 40 • Verbesserung von Luftqualität und Luftreinhaltung: Wälder filtern Staub und Schadstoffe aus der  
41 Luft;
- 42 • Lärmschutz: Die Vegetation kann Lärm von Siedlungen fernhalten;
- 43 • Erholung: Wälder sind Orte für Erholung, Bildung und Naturerlebnis.

44 Der Wald in NRW wird vom Klimawandel auch deshalb besonders hart getroffen, weil er systemisch krank  
45 und vorbelastet ist durch Artenarmut, Wildverbiss und dadurch verursachte Entmischung, Einschichtigkeit  
46 (Altersklassenwald), durchschnittlich geringes Lebensalter, maschinelle Bodenverdichtung, Entwässerung,  
47 Luftverschmutzung, das Anpflanzen von nicht heimischen Baumarten und vieles mehr. Ein gesunder, wider-  
48 standsfähiger Wald sähe anders aus!

49 Das Land NRW muss in Zukunft noch stärker eine Vorbildfunktion wahrnehmen und durch verbindliche Vor-  
50 gaben für den Landesbetrieb Wald und Holz sowie den Rechtsrahmen und die Förderpolitik für den Privat-  
51 wald viel mehr für den Walderhalt tun.

## 52

### 53 **Aktuelle Pläne der Bundes- und Landesregierung sind unzureichend**

54 Das aktuelle Krisenmanagement der Bundes- und Landesregierung ist rückwärtsgewandt, wald-  
55 schädlich und steht auch bei den Waldbesitzenden in der Kritik. Die finanziellen Entschädigungen  
56 helfen alleine nicht weiter. Am 1. August 2019 haben fünf Forstminister der unionsgeführten Län-  
57 der einen sogenannten „Masterplan“ für den von Hitze, Borkenkäfer, Feuer und Dürre gebeutelten  
58 Wald in Deutschland verabschiedet. Bundes- und Landesregierung haben in den zurückliegenden  
59 Wochen Programme für den Wald beschlossen. Der Bund soll danach ab 2020 800 Millionen Euro  
60 bereitstellen, um die entstandenen Schäden zu beseitigen, die Schadensflächen wieder aufzuforsten  
61 sowie für einen „klimaangepassten“ Waldumbau - u. a. unter Verwendung nicht heimischer Baumar-  
62 ten, die bisher noch nicht im Wald angebaut werden. Bei all diesen Plänen wird klar: Über den Sektor  
63 wird nicht hinaus gedacht, prioritär notwendiger massiver Klimaschutz nicht diskutiert und an der bis-  
64 herigen, jahrzehntelang praktizierten Forst-Strategie soll sich grundsätzlich nichts ändern. Das Konzept  
65 ist einfach: Bäume fällen – Bäume pflanzen.

66 Die Erleichterung des Neubaus von Ställen zur Massentierhaltung durch den kürzlich verabschiedeten  
67 Landesentwicklungsplan (LEP) sowie die Förderung der weltmarktorientierten Intensiv-Landwirtschaft  
68 macht NRW zur Mitverantwortlichen für die Zerstörung der Tropenwälder.

69 Auch die "Schmallenberger Erklärung" der NRW-Landesregierung sieht vor, dass allein für die vollstän-  
70 dige Wiederaufforstung der Schadflächen in den nächsten zehn Jahren 100 Millionen Euro bereitge-  
71 stellt werden sollen.

72  
73 **Wir GRÜNE fordern deshalb: Abkehr von der monokulturellen Holzertragswirtschaft und eine consequen-**  
74 **te Hinwendung zu einem Management, das den Wald als Ökosystem und nicht mehr länger als reine**  
75 **Holzfabrik behandelt.**

76

77 Wir GRÜNE wollen, dass die Waldbesitzer\*innen in den kommenden Monaten nicht allein gelassen werden.  
78 Sie benötigen fachlich qualifizierte und uneigennützig Unterstützung und Beratung. Wir GRÜNE wollen in  
79 Zukunft naturnahe Wälder und eine naturnahe Waldbewirtschaftung. Für die Waldbesitzenden müssen pra-  
80 xisnahe Fördermöglichkeiten entwickelt werden, die die forstlichen Zusammenschlüsse stärken und für die  
81 Waldbesitzenden einfach umzusetzen sind.

82 Damit der Waldumbau angegangen und gelingen kann, fordern wir GRÜNE eine Waldpolitik, die folgende  
83 Punkte umfasst:

#### 84 **1. Naturnahe Dauerwaldbewirtschaftung**

85 Eine naturnahe Dauerwaldbewirtschaftung sollte Leitbild der nordrhein-westfälischen Wald- und Forstpoli-  
86 tik sein. Sie zeichnet sich durch Wälder mit klimatoleranten, heimischen/europäischen Baumarten in geeig-  
87 neter Mischung und durch den Erhalt und die Entwicklung standortheimischer Lebensraumtypen aus. Der  
88 Waldumbau hin zu naturnahen, sowie arten- und strukturreichen Wäldern mit einem dem Wald angepas-  
89 ten Wildbestand muss das Ziel der Waldwirtschaft sein. Auch für den privaten Waldbesitz muss es einen  
90 Mindestanteil an einer nachhaltig bewirtschafteten Fläche geben und öffentliche Gelder darf es nur für  
91 Maßnahmen der Herstellung einer naturnahen Dauerwaldbewirtschaftung und bei einem dafür notwendi-  
92 gen Wildmanagement geben. In diesem Sinn soll das Landesforstgesetz geändert werden.

#### 93 **2. Waldfonds auflegen**

94 In NRW befinden sich 64 Prozent der Waldfläche in Privatbesitz. Für viele der Besitzer\*innen bedeutet das  
95 aktuelle Waldsterben einen erheblichen finanziellen Verlust, wodurch stellenweise die Mittel fehlen, um  
96 den Waldumbau zu stemmen. Für einzelne Waldbesitzer\*innen dürfte deshalb ein Verkauf ihrer Waldflä-  
97 chen auch eine Option sein. Waldflächen, die Privatbesitzer aktuell veräußern wollen, sollten mit Mittel aus  
98 einem, vom Land auferlegten Waldfonds erworben werden, um eine Wiederbewaldung sowie die naturna-  
99 he Bewirtschaftung dieser Waldflächen abzusichern. Es wird außerdem angestrebt, die erworbenen Wälder  
100 in Form von Genossenschaften als Gemeinschaftsbesitz zu organisieren und damit Teilhabe, Identifikation  
101 aber auch potentielle zukünftige Risiken breiter zu streuen.

#### 102 **3. Zukünftige Unterstützung der Waldbäuer\*innen**

103 Die Erstellung eines Konzepts, wie Waldbesitzer\*innen beim Umbau auf eine naturnahe ökologische Wald-  
104 bewirtschaftung unterstützt werden können, muss zeitnah durch das zuständige Ministerium erfolgen.  
105 Auch landeseigene Förderprogramme sollten zukünftig stärker an einer klimaangepassten Waldbewirt-  
106 schaftung ausgerichtet werden, um so deutlich mehr naturnahe, klimastabile Wälder in Nordrhein-Westfalen  
107 zu erhalten und den Umbau unserer Wirtschaftswälder zu beschleunigen.

#### 108 **4. Nachwachsender Rohstoff Holz**

109 Aufgrund der derzeit anfallenden Holzmengen gilt es – soweit wie möglich – eine Entlastung des Holzmark-  
110 tes herbei zu führen. Dazu gehört auch die Schaffung weiterer Absatzmöglichkeiten durch eine offensive  
111 Holzbauweise für anfallende Kalamitätsholz. Bauen mit Holz sollte stärker gefördert und bei zukünftigen  
112 Ausschreibungen mehr als bisher berücksichtigt werden. Die Forschung und Technologieentwicklung zur  
113 Nutzung von Laubholz im Baugewerbe ist zu verstärken und hier auch die Sägeindustrie in die Pflicht zu  
114 nehmen.

#### 115 **5. Wald vor Wild: Neues Wildkonzept auflegen**

116 Deutlich überhöhte Schalenwildbestände verhindern und gefährden insbesondere durch Verbiss seit Jahr-  
117 zehnten die Waldverjüngung und die Baumartenvielfalt in unseren Wäldern. Naturverjüngung ist die güns-  
118 tigste Option für die Waldbesitzer\*innen, um die geschädigten Wälder wiederaufzubauen, weil die hohen  
119 Kosten für Anpflanzung und Gatterung/Einzelschutz bei angepassten Schalenwildbeständen entfallen. Um  
120 den notwendigen Waldumbau hin zu klimastabilen Mischwäldern zu schaffen, ist es daher zwingend erfor-

121 derlich, die im Jagdgesetz vorgeschriebenen Verbiss-Gutachten (Verbiss-Ampel) zu erheben und jagdlich  
122 umzusetzen, um endlich waldgerechte Wildbestände zu erreichen. Nur bei angepassten Wildbeständen  
123 (Verbiss-Ampel auf Grün) sollte es auch öffentliche Gelder für die Wiederaufforstung geben. Bei der Ausbil-  
124 dung zukünftiger Jäger\*innen muss die naturnahe Waldentwicklung als zentraler Bestandteil sehr viel stär-  
125 ker in die Ausbildung und in eine neue Jägerprüfungsordnung einfließen.

## 126 **6. Stärkung des Vertragsnaturschutzes**

127 Die freiwillige Bereitschaft zur Sicherung naturnaher Waldlandschaften oder besonderer Lebensräume,  
128 muss zukünftig stärker unterstützt werden, um die Leistungen des Waldes für Naturschutz und Artenvielfalt  
129 noch auszuweiten. Die Warburger Vereinbarung bietet dafür eine gute Grundlage, aber sie muss weiterent-  
130 wickelt werden.

## 131 **7. Erstellung eines Wiederbewaldungskonzeptes**

132 Der Landesbetrieb ist aufgefordert für die Staatswaldflächen ein Wiederbewaldungskonzept zu erstellen,  
133 dass Vorbildcharakter für den Privatwald haben sollte. Für uns gehören zu einem solchen Konzept, einen  
134 Teil der entstandenen Kahlfelder sich selbst zu überlassen. Notwendige Aufforstungen und Nachpflanzun-  
135 gen sollten standortbezogen abgewogen und durchgeführt werden. Für den Privatwaldbesitz sollte der Lan-  
136 desbetrieb Wald und Holz unterstützend tätig sein und Vorschläge und Angebote unterbreiten. Der aktuell  
137 entstehende Bedarf zur Wiederaufforstung muss durch die Auswahl von klimastabilen und diversifizierten  
138 Baumarten zeitnah in einem Konzept zur Nachzucht mit Forstbauschulen, Ökologen und Waldfachleuten  
139 in NRW abgestimmt werden.

## 140 **8. Stärkung des Waldnaturschutzes**

141 Die Entwicklung der Biodiversität und den Zustand der Böden im Wald, sollten in den regelmäßig erschei-  
142 nenden Waldzustandsbericht der Landesregierung aufgenommen werden.

143 Zur Verbesserung der Kenntnis des aktuellen Zustands walddisperser Tier- und Pflanzenarten und des damit  
144 verbundenen artenschutzbezogenen Managements im Wald soll das Netzwerk Biologischer Stationen in  
145 NRW die faunistischen und floristischen Bestandserhebung im Wald übernehmen und gemeinsam mit dem  
146 LANUV eine Fachkonzeption erarbeiten. Im Bereich des öffentlichen Waldes stehen Land und Kommunen in  
147 der Pflicht, eine vorbildliche Umsetzung sicherzustellen. Für private Waldbesitzer sollen Angebote des Ver-  
148 tragsnaturschutzes gestärkt werden und so die Umsetzung ermöglichen. Hierzu sind zusätzliche Kapazitäten  
149 bei den Biologischen Stationen durch entsprechende Mittelausstattung zu schaffen.

150 Besonders wertvoll für den Artenschutz sind großflächige, unzerschnittene Wälder. Daher muss Grundsatz  
151 in der Raum- und Stadtplanung werden, dass Wälder nicht weiter durch Siedlungsgebiete und Straßen zer-  
152 schnitten werden dürfen. Dazu braucht es eine personelle und finanzielle Stärkung des Waldnaturschutzes.  
153 Unter anderem braucht es eine landesweite Ausweisung von 10 % der Waldfläche als Wildnisgebiet, damit  
154 die nordrhein-westfälischen Wälder zu einer Stabilisierung der Artenvielfalt und zum Klimaschutz den not-  
155 wendigen Beitrag leisten.

## 156 **9. Personalbedarf in allen Forstverwaltungen decken**

157 Es bedarf einer personellen Stärkung der Forstbetriebe und Forstverwaltungen, sowie die Bereitstellung ei-  
158 ner langfristigen und stabilen Grundlage für die Beschäftigten in der Forstwirtschaft insgesamt, um auch zu-  
159 künftig fachlich qualifiziertes Personal generieren zu können. Die Initiierung einer Ausbildungsinitiative, die  
160 vom Land gemeinsam mit den öffentlichen und privaten Forstbetrieben getragen wird, soll darüber hinaus  
161 dazu beitragen, den anhaltenden Fachkräfteverlust abzufedern.

## 162 **10. Waldbildungszentrum NRW**

163 Wir fordern den Aufbau eines Waldbildungszentrums NRW, das genutzt werden kann, um hier verstärkt  
164 ökologische und klimatologische Zusammenhänge in den Ausbildungs- und der Weiterbildungslehrgängen

165 der Wald- und Forstwirtschaft zu verankern. Zusätzlich kann es sich auch an die privaten Waldbesitzer\*in-  
166 nen wenden, um sie fit für die waldbaulichen Herausforderungen des Klimawandels zu machen.

167

### 168 **Wir fordern die schwarz-gelbe NRW-Landesregierung auf:**

- 169 - in NRW eine naturnahe Dauerwaldbewirtschaftung zu etablieren. Dem Land NRW kommt dabei eine  
170 besondere Vorbildfunktion zu, in dem er an der FSC-Zertifizierung festhält, auf den Einsatz von Pestizi-  
171 den verzichtet, in FFH- und Waldnaturschutzgebieten keinerlei Exoten und standortfremde Arten bei  
172 Forstpflanzungen einbringt und auf Kahlfächen Selbstbewaldung zulässt;
- 173 -- bei der Entwicklung neuer Tatbestände zur Förderung klimaplastischer und artenreicher Wälder sind  
174 neben dem Landesbetrieb Wald und Holz und dem LANUV die Expertise bedeutsamer Akteure im  
175 Waldnaturschutz (Umweltverbände, Dachverband der Biologischen Station in NRW, Arbeitsgemein-  
176 schaft Naturgemäße Waldwirtschaft (ANW) u. a.) aktiv mit einzubinden;
- 177 - öffentliche Gelder nur dort zu gewähren, wo die Rahmenbedingungen für eine Wiederbewaldung ge-  
178 geben sind. Daher müssen zunächst angepasste Wildbestände hergestellt werden;
- 179 - für Klein- und Kleinstwaldbesitzer\*innen sowie für den Körperschaftswald Konzepte zu erstellen, wie  
180 der Umbau auf naturnahe Dauerwaldbewirtschaftung/ökologische Waldbewirtschaftung unterstützt  
181 werden kann. Hier ist an eine kriteriengebundene direkte Förderung für die Waldbesitzer\*innen zu  
182 denken;
- 183 - die Ausbildungsgänge und die Bezahlung für Waldarbeiter\*innen zu verbessern, um genügend fachlich  
184 qualifiziertes Personal für die anspruchsvollere Waldarbeit der Zukunft zu gewinnen;
- 185 - den Holzverbrauch zu reduzieren und die Recyclingquoten zu erhöhen um den Einschlagsdruck auf re-  
186 gionale, nationale und internationale Wälder zu reduzieren;
- 187 - durch Stärkung einer flächengebundenen Tierhaltung in NRW die Notwendigkeit von Futtermittelim-  
188 porten wie Soja und Mais aus zerstörerischen Quellen zu reduzieren sowie die Importe aus Südamerika  
189 konsequent zurückzufahren;
- 190 - das Mercosur-Handelsabkommen in der derzeitigen Fassung im Bundesrat abzulehnen und
- 191 - sich bei der Bundesregierung dafür einzusetzen, dass für Nutzungsverzichtsaufrorderungen an Drittlän-  
192 der ein Fonds aufgelegt wird, durch den Mindereinnahmen kompensiert werden können.

193

### 194 **Antragsteller\*innen**

195 Dr. Wolfhard Freiherr von Boeselager

196 Dr. Jan Boomers

197 Dr. Gregor Kaiser

198 Dr. Arnd Kuhn

199 Thomas Rabe

200 Carsten Rocholl

201 Dr. Annemone Spallek

202 Jutta Velte

203 Dr. Volkhard Wille

204